

aufgeworfen wurden (Bund oder Verpflichtung?). Zahlreiche Bücher haben mittlerweile diese Erkenntnisse in Verkündigung und Unterweisung eingebracht (Crüsemann, Limbeck, Exeler, O. H. Pesch); zu ihnen zählen auch die beiden hier vorgestellten Hefte, die für die Oberstufe Religion einen didaktisch durchdachten Entwurf über die Zehn Gebote vorlegen, der verschiedene Einsatzmöglichkeiten zuläßt. Daß dabei nicht in erster Linie exegetische, sondern aktuelle Fragestellungen wie, etwa der allseits zu beobachtende Wertwandel Ausgangspunkt und Richtschnur der Darlegungen bilden, versteht sich bei der Zielsetzung der Hefte von selbst.

Das großformatige Materialheft für die Schüler der Klassen 11–13 behandelt den Stoff in 14 Abschnitten, die sich unmittelbar mit den Geboten befassen. Hinzu kommen in einem Anhang drei weitere Abschnitte, die kurz auf allgemeine ethische Fragen eingehen, auf die Notwendigkeit von Geboten und auf die Bedeutung sozialen und verantwortlichen Handelns. Schwerpunkt der Darstellung bildet der Nachweis der Aktualität der einzelnen Gebote, wobei immer wieder Texte und Beispiele aus der zeitgenössischen Literatur und aus der Berichterstattung der Medien herangezogen werden. Das Lehrerheft macht nach einigen einleitenden Bemerkungen über Einwände und erste Erfahrungen mit den Zehn Geboten und über Ziele und Möglichkeiten des unterrichtlichen Einsatzes mit den Ergebnissen der neueren internationalen Dekalogforschung bekannt. In diesem Zusammenhang wird auch die biblische Rede von Gott, die Entstehung des biblischen Monotheismus und die Gesetzgebung in der Bibel und im Alten Orient behandelt. Im zweiten Teil folgen Sachhinweise, didaktische Überlegungen und Literaturangaben zu den einzelnen Abschnitten des Materialheftes, die erfreulicherweise auch jüdische Stellungnahmen und religionsgeschichtliche Parallelen berücksichtigen. Bei dem geringen Umfang der Hefte konnte es nicht ausbleiben, daß manche Gesichtspunkte nur unterbelichtet oder gar nicht zur Sprache kamen. Wer sich jedoch die Mühe macht, den zahlreich eingestreuten Literaturhinweisen nachzugehen, kann diesen Mangel, wenn auch nur mit einiger Mühe ausgleichen. An Hinweisen auf Bibeltexte, auf bibeltheologische Gedanken und biblische Parallelen besteht kein Mangel; doch stehen sie manchmal etwas verloren im Kontext, so daß die innere Verbindung mit den aktuellen Fragestellungen nicht immer ohne weiteres erkennbar ist. Dennoch, beide Hefte stellen ein brauchbares Angebot dar, mit dem zu arbeiten sich durchaus lohnt.

F. K. Heinemann

KOLB, Eduard: *David*. Geschichte und Deutung. Olten, Freiburg 1986: Walter-Verlag. 308 S., geb., DM 39,-.

Das Buch stößt in eine Marktlücke, denn es gibt meines Wissens im deutschen Sprachraum kein bedeutendes größeres Werk aus neuerer Zeit, das eine umfassende Würdigung von Person und Werk des israelitischen Königs vorlegt. Der Verfasser, Theologe sowie Musik- und Theaterwissenschaftler aus der Schweiz, hat in seiner reich illustrierten Darstellung den Ertrag eines Jahrhunderts biblisch-sprachlicher, theologischer, geschichtlicher, geographischer und archäologischer Forschung zusammengetragen und ausgewertet.

Im 1. Teil (S. 15–67) wird zunächst die Geschichte von David, der biblischen Darstellung folgend, in einfacher Sprache nacherzählt. Der 2. Teil (S. 71–152) enthält eine allgemeine Einführung in Land und Leute, in die Zeit Davids und in die biblische Überlieferung von David, wobei der Erzählung von David und Goliath besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der 3. Teil „Anmerkungen“ (S. 159–287) schließlich bietet zu einzelnen Personen, Orten, geschichtlichen Zusammenhängen und Einzelfragen weiterführende Informationen, die zum Teil komplexe historische und theologische Sachverhalte allgemeinverständlich entfalten. Ein Anhang mit Namens-, Orts-, Begriffs- und Sachregister sowie einem Bildnachweis schließt den Band ab, der nicht in erster Linie für Fachwissenschaftler, sondern für alle an der Bibel interessierte Leser geschrieben wurde.

Die Anschaulichkeit der Darstellung, die nicht auf Kosten der wissenschaftlichen Genauigkeit geht, gehört zu den großen Vorzügen dieses Buches, das aus der Arbeit mit Gehörlosen und aus Versuchen pantomimischer Darstellung wertvolle Einsichten gewonnen hat. Der Autor zeigt sich nicht nur mit der Bibel und dem Lande der Bibel bestens vertraut, er hat zugleich ein seelsorgerliches Anliegen und möchte den Leser mit Behutsamkeit von einem unreflektierten Bibellesen zu einem offenen, weiten und redlichen Verständnis der hl. Schrift führen (S. 11). David war, wie wir wissen, der Begründer eines unabhängigen Staates Israel. Seine Person und seine Zeit wurden später

so sehr idealisiert, daß der König geradezu Vorbildcharakter bekam und in Verbindung mit dem messianischen König gebracht wurde. Der Erlöser und Retter des Volkes Israel, wie ihn die Bibel darstellt, ist nicht nur ein Abkomme Davids, sondern zugleich der wiedererstandene David, und das Neue Testament nennt Jesus von Nazareth einen Nachkommen Davids. Es ist also sehr sinnvoll, sich mit der Person und der Sache des großen Königs im alten Israel zu beschäftigen. Kolb und sein Buch sind dabei ein kundiger und origineller Führer, denen man sich gern anvertraut.

F. K. Heinemann

EDLER, Rainer: *Das Kerygma des Propheten Zefanja*. Reihe: Freiburger theologische Studien, Bd. 126. Freiburg 1984: Herder Verlag. XI, 275 S., kt., DM 38,-.

Die hier vorgestellte Dissertation ist kein Kommentar im üblichen Sinn, sondern eine Darstellung der authentischen Botschaft des Propheten Zefanja, der vor über 2500 Jahren in Jerusalem lebte und wirkte. Um sein Ziel zu erreichen, mußte der Verf. zunächst eine Quellenscheidung durchführen, um die vom Propheten selbst stammenden Texte von denen späterer Bearbeiter zu trennen (S. 52–110). Er unterscheidet dabei zwischen den nicht auf Zefanja zurückgehenden einfachen Einheiten und Fragmenten sowie den Ergänzungen und Glossen zu den authentischen und inauthentischen Texten des Zefanjabuches. Der eigentliche Hauptteil (S. 111–248) ist dreigeteilt: die Verkündigung vom Eingreifen Jahwes als Gericht über Juda und Jerusalem (S. 113–204), die Verkündigung von der wahren Gottesverehrung (S. 205–228) und die Verkündigung vom Gericht Jahwes über die Juda und Jerusalem bedrohenden Völker (S. 229–248). Der Schlußabschnitt „Die Botschaft Gottes beim Propheten Zefanja“ bietet eine in zentrale Themen gegliederte Zusammenfassung der im Hauptteil ausgelegten Botschaft (S. 249–260). Im Anhang folgen noch ein Überblick über die Entscheidungen der wichtigsten Kommentatoren zu der Frage nach der Authentizität der einzelnen Verse und Versteile sowie ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 261–275).

Die von Edler vorgenommene Quellenscheidung zeigt, daß er zu jener Gruppe von Forschern gehört, die Zefanja selbst für den Verfasser aller wesentlichen Teile des Buches halten, wengleich damit keineswegs eine nachträgliche, die Ereignisse in eine eschatologische Zukunft verweisende Bearbeitung gezeugnet wird. Die für diese Entscheidung vorgetragenen Argumente wirken durchweg überzeugend und rechtfertigen die Beschränkung auf die authentischen Worte des Propheten, zumal auf diese Weise „die Botschaft Gottes an diesen Menschen tiefer erfaßt, besser verstanden und passender verkündet werden kann“ (S. 4). Die Arbeit ist gut gegliedert und liest sich flüssig, weil der Autor die Auseinandersetzung mit der schon geleisteten Forschungsarbeit an den Schluß bzw. in die Anmerkungen verbannt hat und ein angenehmes Deutsch schreibt, das auf alle überflüssigen Fremdwörter verzichtet. Nicht nur deswegen verdient diese Untersuchung einen Leserkreis, der über die kleine Schar der Fachleute hinausreicht. Zefanja war ein Mann, der sich von Gott angesprochen wußte und in diesem Angesprochenensein den Auftrag sah, seinerseits Menschen anzusprechen. Er war einer dieser unbequemen Leute, die gegen Selbstzufriedenheit, Unrecht und Unterdrückung redeten. Seine Botschaft ist zwar in seiner Zeit verwurzelt und auch in eine ganz bestimmte geschichtliche Situation hineingesprochen, sie bleibt aber dennoch wichtig und gültig über diese Zeit hinaus, weil die Nöte, Schwierigkeiten, Versuchungen, Leiden und Freuden der damaligen Menschen im Grunde die Erfahrungen aller Generationen widerspiegeln.

F. K. Heinemann

STÜTTGEN, Albert: *Ufer und Horizont*. Neues Leben aus den Psalmen. Mainz 1985: Matthias-Grünwald-Verlag. 108 S., Pappband, DM 18,80.

MENNEKES, Friedhelm: *Psalmen deuten die Wege des Lebens*. Eine Predigtreihe zur österlichen Bußzeit. Stuttgart 1986: Verlag Kath. Bibelwerk. 219 S., kt., DM 24,80.

Zwei neue Bücher über die Psalmen, nicht wissenschaftliche Kommentare oder tiefeschürfende Abhandlungen, sondern eher Gebrauchsliteratur, entstanden im Alltag und bestimmt für den Alltag. Das erste von Stüttgen, einem Professor der Philosophie, bietet Meditationen, die nicht interpretieren, sondern nur locker um das biblische Wort kreisen. Geboren sind diese Gedanken in der Stille der eigenen vier Wände, die dem Autor fruchtbarer erschien als die Gottesdienste mit ihrer nicht abreißennden Folge zahlloser Lese- und Gebetstexte (S. 11). Das Problem, das hier anklingt,